

Inhaltsverzeichnis

Vorworte	3
Team	8
Gewalt gegen Frauen	9
Leben im Frauenhaus	12
Arbeit mit Frauen, Kindern und Jugendlichen	14
Präventive und Nachgehende Beratung	24
Wohnungssuche	26
Öffentlichkeitsarbeit	27
Netzwerkarbeit	33
Verwaltung - Organisation	36
Statistische Daten	38

Sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser,

wir freuen uns, dass Sie unseren Jahresbericht zur Hand nehmen und darin stöbern. Auf den folgenden Seiten geben wir Ihnen Einblick in die Frauenhausarbeit und einen Eindruck, was sich hinter den Türen des Frauenhauses verbirgt. Wir möchten wiederkehrende Fragen beantworten. Fragen wie: Sind im Frauenhaus denn überhaupt alle Zimmer belegt? Warum entscheiden sich Frauen mit ihren Kindern in das Frauenhaus zu gehen? Wo kommen die Frauen her und wie ist das Leben im Frauenhaus? Oder: Wie geht es den Kindern im Frauenhaus?

Der Verein Frauenhaus Bergstraße e.V.

Das Frauenhaus Bergstraße wird von dem Verein Frauenhaus Bergstraße e.V. getragen, der vor mehr als 30 Jahren zum Aufbau unseres Frauenhauses gegründet wurde. Wir Mitgliedsfrauen treten häuslicher Gewalt entgegen, bieten Frauen und ihren Kindern Schutz vor Gewalt und setzen uns für den Betrieb des Frauenhauses und der Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße Häusliche Gewalt gegen Frauen ein.

Der geschäftsführende Vorstand ist für alle Belange rund um das Frauenhaus ehrenamtlich tätig. Vielfältige Aufgaben, wie Haushalts- und Personalführung, Erarbeitung von

Konzepten, Vertragsverhandlungen, das Akquirieren von Geldern und die Öffentlichkeitsarbeit beschäftigen uns fast täglich.

Die Beisitzerinnen tragen zusammen mit dem geschäftsführenden Vorstand in regelmäßig stattfindenden Vorstandssitzungen zur Entscheidungsfindung und Entwicklungsprozessen bei.

Monatlich führen wir Vorsitzenden mit den Mitarbeiterinnen Dienstbesprechungen durch. Hier wird all das besprochen, was die Arbeit im Frauenhaus betrifft. Es geht um Personalfragen, neue Konzepte, Investitionen, Reparaturen, Ersatz- und Neuschaffungen, zusätzliche Angebote für Frauen und Kinder, die Verwendung von Spendengeldern.

Finanzierung

Das Frauenhaus Bergstraße und die Beratungs- und Interventionsstelle werden in erster Linie aus Mitteln des Landes Hessen und des Landkreises Bergstraße finanziert. Die Auszahlung der Gelder ist an die fristgerechte Vorlage von Konzepten, Berichtspflichten mit statistischen Zahlen, der Vorlage eines Finanzierungsplanes für das Folgejahr, eines Verwendungsnachweises und eines Sachberichtes gebunden.

Die öffentliche Finanzierung steht für den Betrieb und die Aufrechterhaltung des Frauenhauses zur Verfügung, reicht jedoch nicht aus. Zusätz-

lich steuerte der Verein Frauenhaus Bergstraße e.V. in den vergangenen Jahren erhebliche finanzielle Mittel bei. Nur so konnte der Betrieb des Frauenhauses aufrecht erhalten werden.

Das vom Land Hessen aufgelegte „Sozialbudget 2015“ zur Sicherung der Frauenhausarbeit kostet außerplanmäßige Zeit und Energie. Entgegen unseres Wunsches, können die zusätzlichen Finanzmittel nicht zur Deckung der Haushaltsdefizite zur Grundsicherung des Frauenhauses verwendet werden. Vielmehr sind neue Angebote mit einem Mehrwert zu schaffen. Diese Mittel werden jährlich befristet und erst nach Vorlage eines Konzeptes ausgezahlt.

Darüber hinaus erhielt der Verein für die breite Öffentlichkeitskampagne mit der Brötchentütenaktion „Gewalt kommt mir nicht in die Tüte“ und die Fahnenaktion „frei leben ohne Gewalt“ in den Kommunen des Landkreises Bergstraße im November 2016 eine zusätzliche Förderung aus dem Sozialbudget des Landes Hessen.

Nach Verhandlungen mit dem Landkreis Bergstraße deckte dieser das Haushaltsdefizit aus dem Haushaltsjahr 2015 im Nachhinein.

Aus Vereinsmitteln ermöglicht der Verein kontinuierlich Deutschunterricht für Frauen und Kinder, sowie

Hausaufgabenhilfe. Jede Frau, die eine eigene Wohnung bezieht, erhält eine sogenannte Starthilfe, die ihr den Neubeginn finanziell etwas erleichtern soll. Darüber hinaus finanziert der Verein Zusatzangebote für Frauen und Kinder, wie Ausflüge und Weihnachtsfeiern, die außerhalb des Regelbedarfs liegen. Aber auch ein Auto, Wohngegenstände und Spielgeräte wurden und werden aus Vereinsmitteln finanziert.

Dank

An dieser Stelle danke ich allen ehrenamtlich Tätigen, den Mitarbeiterinnen und allen Unterstützer*innen für ihr Engagement. Mein Dank geht auch an Landrat Christian Engelhardt und Kreisbeigeordneten Karsten Krug, sowie den Mitarbeiterinnen im Landratsamt, die immer ein offenes Ohr für unsere Arbeit haben. Mein besonderer Dank richtet sich an all diejenigen, die in den vergangenen Jahren und im Berichtsjahr 2016 mehrfach oder einmalig unsere Arbeit finanziell, durch Spenden oder auch ideell unterstützten.

Denn so war und ist es möglich den Frauen und Kindern im Frauenhaus Begleitung und Hilfe auf ihrem Weg zu einem Leben ohne Gewalt zu ermöglichen.

Wir freuen uns auch in Zukunft über jede Unterstützung, neue Mitgliedsfrauen und ihre Beiträge, Spenden und Bußgelder.

Christine Klein

1. Vorsitzende

7. März 2017



Von links nach rechts:

Christa Molitor, Beisitzerin

Dr. Anette Blessing, Beisitzerin

Hille Krämer, Beisitzerin

Camilla Bauer, Beisitzerin

Christine Klein, 1. Vorsitzende

Dr. Heidrun Kübler, Kassiererin

Andrea Steines, Schriftführerin

Maria Heeß, stellv. Vorsitzende

Brigitte Wagenknecht, Beisitzerin

„Besser auf neuen Wegen etwas stolpern als in alten Pfaden auf der Stelle zu treten“

Chinesisches Sprichwort

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2016 war für uns ein sehr bewegtes Jahr, insbesondere geprägt durch die Erweiterung unserer Beratungsstelle für Frauen. Seit Ende 2015 waren wir bis zur Eröffnung der Beratungs- und Interventionsstelle am 1. Mai 2016 mit konzeptionellen Fragen und Planungen beschäftigt. Es wurde eine weitere Kollegin zum 1. Mai für die Beratungsstelle eingestellt und wir mussten uns als Team neu finden und aufstellen.

Mit unserem Jahresbericht möchten wir Ihnen einen Einblick in das Leben und die Tätigkeiten im Frauenhaus Bergstraße geben. Unsere Beratungs- und Interventionsstelle hat erstmalig einen eigenen Jahresbericht erstellt, in dem Sie alle Informationen zu den Angeboten und den konzeptionellen Entwicklungen finden.

Neben dieser konzeptionellen Arbeit und der Beratung und Unterstützung der im Frauenhaus lebenden Frauen und Kinder waren wir im Berichtsjahr mit den Themen „Flüchtlingsfrauen und Gewaltschutz“ und EU-Bürgerinnen beschäftigt.

Darüber hinaus wurde von uns in vielfältiger Weise Öffentlichkeitsarbeit geleistet. So gab es z. B. im Rahmen des 25. Novembers, dem Gedenktag „Nein zu Gewalt an Frauen“ wie jedes Jahr eine Fahnen-Aktion, die wir mit der Frauenbeauftragten der Stadt Bensheim organisiert haben. Es gab eine Reihe von Informationsveranstaltungen, einen Workshop am Goethe-Gymnasium und der Arbeitskreis gegen Häusliche Gewalt organisierte erneut die Brötchentüten-Aktion „Gewalt kommt mir nicht in die Tüte“ in Bäckereien im Kreis Bergstraße.

Zum dritten Mal fand im November das Benefiz-Konzert „Bergsträßer Künstlerinnen und Künstler spielen gegen Gewalt“ statt. Dieses wurde von den Vorstandsfrauen des Vereins organisiert und durchgeführt.

Dafür und auch für all die andere Arbeit, die vor allem von der Vorsitzenden Christine Klein und der stellvertretenden Vorsitzenden Maria Heeß geleistet wurde, möchten wir uns ganz herzlich bedanken. Sie alle setzen sich ehrenamtlich für die Belange des Frauenhauses und der Beratungs- und Interventionsstelle ein.

Wir bedanken uns besonders bei unseren Deutsch- und Nachhilfelehrerinnen, Praktikantinnen und Honorarkräften.

Wir bedanken uns ebenso besonders bei unserer Reinigungskraft, die in unserem Haus und der Beratungsstelle für Glanz und Ordnung sorgt.

Allen Politiker*innen und Spender*innen gilt unser Dank gleichsam.

Sie alle haben das Frauenhaus ideell und tatkräftig unterstützt.

Allen Frauen und Kindern, die den Weg ins Frauenhaus gegangen sind und die wir ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten konnten, wünschen wir ein gewaltfreies Leben.

Wenn Sie Fragen oder Anmerkungen zu unserem Bericht haben, freuen wir uns über einen Anruf oder eine E-Mail von Ihnen.

Die Mitarbeiterinnen des
Frauenhauses

Mareike Mischler
Andrea Plaßmeier
Tina Rüger
Andrea Schilling
Iris Tremel

Bensheim, im März 2017

Team

Die seit dem 1. Mai eigenständige Finanzierung der Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße, Häusliche Gewalt gegen Frauen, hat zu personellen Veränderungen im Team des Frauenhauses geführt. Es wurde erstmalig eine 35 Stunden-Stelle in der Beratungsstelle geschaffen.

Das Team des Frauenhauses besteht seit Mai aus drei Diplom-Sozialarbeiterinnen und zwei Sozialpädagoginnen (B.A.) mit einer Vollzeitstelle, einer Teilzeitstelle mit 30 Stunden, einer Teilzeitstelle mit 34 Stunden und zwei Teilzeitstellen mit jeweils etwas über 17 Stunden.

Die Mitarbeiterinnen arbeiten im Team ohne Leitung. Dies erfordert von jeder Mitarbeiterin gleichermaßen Verantwortung zu übernehmen und ein hohes Maß an Kooperationsfähigkeit.

Neben den regelmäßigen, zweimal in der Woche, stattfindenden Teamsitzungen gab es im Berichtsjahr drei Konzeptionstage.

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen

Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen bieten seit über 16 Jahren einmal wöchentlich Deutschunterricht für ausländische Frauen und Förderunterricht für die Kinder und Jugendlichen an.

Die angestellten Mitarbeiterinnen und die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen tauschen sich regelmäßig über den Lern- und Förderbedarf der entsprechenden Frauen und Kinder aus.

Praktikantinnen

Eine Studentin der Hochschule Darmstadt absolvierte im Rahmen ihres Bachelor-Studienganges „Soziale Arbeit“ ein vierwöchiges Praktikum.

Eine Studentin der Evangelischen Hochschule Darmstadt absolvierte ein Praxiserkundungsprojekt.

Die Praktikantinnen erhielten in dieser Zeit Einblicke in die verschiedenen Bereiche und Angebote der Frauenhausarbeit. Sie lernten die Organisationsstrukturen und die Vielfältigkeit der Frauenhausarbeit kennen und konnten sich ihren Möglichkeiten entsprechend in die Praxis einbringen.

Fort- und Weiterbildung

Die Mitarbeiterinnen nahmen im Laufe des Jahres verschiedene Fort- und Weiterbildungsangebote in Anspruch.

Supervision

Das Team hatte sechs Supervisions-einheiten in der Supervisionspraxis Darmstadt.

Gewalt gegen Frauen

Unter Gewalt gegen Frauen versteht man jede Form von Gewalthandlung, die Frauen auf Grund ihrer Geschlechtszugehörigkeit erfahren und durch die ihnen körperlich, sexuell und/oder psychisch Schaden oder Leid zugefügt wird.

Jede dritte Frau wird in ihrem Leben einmal vergewaltigt, geschlagen, zum Sex gezwungen oder auf andere Weise misshandelt. Gewalt gegen Frauen existiert auf der ganzen Welt und wird heute als folgenschweres gesellschaftliches Problem begriffen.

Nationale und internationale Studien belegen das enorme Ausmaß der Gewalt. Dieselben Studien zeigen auch, dass Gewalt gegen Frauen in allen gesellschaftlichen Schichten, unabhängig von Alter, Einkommen, Bildungsstand, Glauben, Kultur und gesellschaftlichem Status vorkommt. Der Weltbevölkerungsbericht der UNICEF von 1997 benennt Gewalt gegen Frauen und Mädchen als die häufigste Form von Menschenrechtsverletzungen in der Welt und unterstreicht, dass Frauen weltweit das größte Risiko haben, durch einen Mann, den sie kennen, Opfer von Gewalt zu werden.

Gewalt gegen Frauen hat viele Erscheinungsformen

→ alltägliche Belästigung auf der Straße und im Berufsleben

- vielfältige Formen der Missachtung und der Herabwürdigung
- Misshandlung und sexueller Missbrauch in und außerhalb der Familie
- kulturell und religiös begründete Gewalt
- Vergewaltigung
- Frauenhandel
- Zwangsprostitution
- Tötungen
- Häusliche Gewalt

Der häufigste Tatort, an dem Frauen Gewalt erfahren, ist die eigene Wohnung, der Ort, wo Menschen Schutz, Sicherheit und Geborgenheit erwarten.

Häusliche Gewalt

Häusliche Gewalt gilt weltweit als eines der größten Gesundheitsrisiken für Frauen und Kinder. Sie rangiert bei Frauen vor Verkehrsunfällen und Krebserkrankungen.

Jede vierte Frau ist in Deutschland von körperlicher, psychischer und/oder sexualisierter Gewalt in einer Partnerschaft betroffen.

Eine große Zahl von Studien und Praxisberichten zeigt, dass sich Gewalterfahrungen massiv auf die psychische, soziale und körperliche Gesundheit von Frauen auswirken.

Gewalt zu erfahren bedeutet für die einzelne Frau negative Folgen für ihre Gesundheit, viel Leid, Schmerz, Beeinträchtigung von Chancen, Le-

bensfreude und auch den Verlust von Lebenszeit.

Die Auswirkungen von Gewalt

- Zwei Drittel der betroffenen Frauen werden körperlich verletzt. Sie haben Prellungen, Verstauchungen bis hin zu Knochenbrüchen und offenen Wunden.
- Etwa genauso viele Frauen leiden unter psychischen Folgen, wie lähmenden Ängsten, Panikattacken und Depressionen bis hin zu Selbstmordabsichten.
- Sie leiden unter Kopfschmerzen, Magengeschwüren, Essstörungen oder Alkoholproblemen, Konzentrationsschwäche, Nervosität, Atemnot und Schlafstörungen. Chronische Anspannung, Angst und Verunsicherungen manifestieren sich als Stressreaktionen in psychosomatischen Beschwerdebildern.
- Manche Frauen sind durch die ständigen Drohungen und Übergriffe so belastet, dass sie ihren Alltag, ihren Beruf und/oder die Versorgung der Kinder nur noch mit Mühe oder auch gar nicht mehr bewältigen können. Sie verlieren die Achtung vor sich selbst und haben kein positives Selbstwertgefühl mehr.
- Die Gewaltsituation beeinträchtigt viele Frauen auch materiell und finanziell: Sie geben z.B. bei der Flucht aus der Gewaltsituati-

on ihre Wohnung oder auch ihren Anteil am gemeinsamen Haus und dem Inventar auf. Sie verzichten auf ihre Ansprüche, um mit dem gewalttätigen Mann, dem Täter nichts mehr zu tun haben zu müssen.

- Manche Frauen verzichten aus Angst vor neuen Bedrohungen, Repressalien und Misshandlungen auf Unterhaltszahlungen, Schadensersatzforderungen oder Schmerzensgeldansprüche.
- Viele Frauen müssen zusätzlich soziale Konsequenzen ertragen. Sie haben kein Unterstützungsnetz von Freundinnen, Verwandten oder durch die Nachbarschaft. Entweder wurden solche Kontakte vom Partner systematisch unterbunden oder aber die Frauen haben ihre vorhandenen sozialen Kontakte verloren, nachdem sie die Misshandlung öffentlich gemacht haben und Verwandte und/oder Freunde/Freundinnen sich dann von ihnen abgewandt haben.

Was hilft Frauen, die Gewalt erfahren haben?

- Menschen zu haben, die zuhören und unterstützen. Verwandte, Freundinnen oder andere Vertrauenspersonen können sehr zur inneren und äußeren Stabilisierung beitragen. Vertrauenspersonen können hierbei auch

professionelle Berater*Innen sein.

- Wichtig ist, das Gefühl zu geben, Verständnis zu haben und zu ihr zu stehen.
- Wichtig ist auch, deutlich zu machen, dass sie keine Schuld trägt.
- Wenn Frauen Gewalt erlebt haben, sind seelische Krankheits-symptome wie Depressionen, Ängste, Süchte oder posttraumatische Belastungen nicht immer die Folge. Gewalterfahrungen können aber gravierende seelische Störungen bewirken. Dann kann eine Psychotherapie hilfreich sein, um das Erlebte verarbeiten und in das Leben integrieren zu können.

Wussten Sie, dass ...

- jede vierte Frau in Deutschland von körperlicher, psychischer und/oder sexualisierter Gewalt in einer Partnerschaft betroffen ist?
- jedes fünfte Kind in Deutschland Opfer/Zeuge von häuslicher Gewalt ist?
- die gesellschaftlichen Folgekosten von Männergewalt in Deutschland auf etwa 15 Milliarden Euro pro Jahr geschätzt werden?
- eine Frau im Schnitt sieben Jahre benötigt, um sich aus einer Gewaltbeziehung zu lösen?

→ 20-25 % aller Arbeitsausfälle von Frauen ihre Ursache in häuslicher Gewalt haben?

→ ca. 50.000 Frauen und Kinder jedes Jahr in Deutschland in ein Frauenhaus flüchten?

... Lächerlich machen

Gewalt Drohungen

Beschimpfen

Redeverbot **fängt**

Demütigen

Sexuelle Misshandlungen

Strangulieren **nicht**

beim Besuchsverbot

Einsperren in der Wohnung

Geldentzug **Schlagen**

Fesseln **an...**

Kleider zerschneiden ...

Leben im Frauenhaus

Das Frauenhaus bietet Frauen aller Nationalitäten, mit und ohne Kinder, die von physischer und/oder psychischer Gewalt betroffen sind, Tag und Nacht Zuflucht und Schutz.

Das Frauenhaus Bergstraße verfügt über 11 unterschiedlich große Zimmer. Diese befinden sich in vier Wohneinheiten, die jeweils mit einer Küche und einem Badezimmer ausgestattet sind. In zwei Wohneinheiten befindet sich ein Gruppenraum, in zwei anderen der Büro- und Beratungsbereich der Mitarbeiterinnen.

Darüber hinaus gehören ein großer Garten und ein Kinderhaus mit zwei Räumen zum Spielen, Malen, Kochen, Reden und vielem mehr dazu.

In der Regel wohnen 11 Frauen mit und ohne Kinder im Frauenhaus. Sie organisieren ihren Alltag im Haus eigenverantwortlich und versorgen sich und ihre Kinder selbst.



Gemeinsam müssen alle Frauen die Gemeinschaftsräume in Ordnung halten. Sie übernehmen den Telefondienst und die Aufnahme von Frauen und Kindern außerhalb der

Bürozeiten der Mitarbeiterinnen, da es keine professionelle Rufbereitschaft gibt. Hierfür fehlt das Geld.

Jede Frau bekommt ein eigenes Zimmer. Das Leben im Frauenhaus ist sehr beengt und alle müssen viel Verständnis und Rücksicht füreinander aufbringen.



Die Dauer des Aufenthaltes orientiert sich an den Bedürfnissen der einzelnen Frau. Eine längere Verweildauer entsteht z.B. durch die schwierige Wohnungsmarktsituation oder den aufenthaltsrechtlichen Status.

Die Mitarbeiterinnen bieten den Frauen und Kindern ein breites Spektrum an psycho-sozialen Hilfen. Das Hilfeangebot ist parteilich. Es nimmt die Wünsche und Interessen der Frauen, ihre individuelle Lebensgeschichte und ihre momentane körperliche und psychische Verfassung zum Ausgangspunkt.

Ziel des Hilfeangebotes ist, das Selbstbewusstsein und die Eigenständigkeit der Frauen auf ihrem weiteren Lebensweg zu fördern und zu stärken.

Alltag im Frauenhaus

Frauen und Kinder ziehen in das Frauenhaus Bergstraße ein und nach einiger Zeit wieder aus. Manche bleiben nur wenige Stunden oder Tage, andere bleiben über viele Wochen und Monate.

Wie überall im Leben gibt es auch im Frauenhaus alltägliche Abläufe. Die Kinder gehen in den Kindergarten, in die Schule, sie gehen in den Fußballverein, die Musikschule, die Mütter kochen das Mittagessen, die Wohnräume werden gereinigt und manche der Frauen gehen auch arbeiten. Frauen und Kinder nehmen an den Gruppenangeboten des Frauenhauses teil und vieles mehr.

Die Frauen nehmen während des Frauenhausaufenthaltes häufig viele Termine wahr, z.B. beim Jobcenter, bei der Ärztin oder dem Arzt, bei der Polizei, der Rechtsanwältin, beim Amtsgericht, usw. Gleichzeitig sind sie in den Alltag des Frauenhauses eingebunden. Sie leben in einer Art Wohngemeinschaft, die sie sich jedoch nicht freiwillig ausgesucht haben.

Häufig gibt es Konflikte, manchmal entstehen aber auch Freundschaften zwischen den Frauen. Der Aufenthalt im Frauenhaus ist auf jeden Fall sowohl für die Frauen als auch die Kinder und Jugendlichen eine Herausforderung. Oft gewöhnen sie sich nach einigen Tagen an die organisa-

torischen Abläufe im Frauenhaus und der Alltag kehrt nach und nach ein.

Was jedoch bleibt, ist die psychische Belastung durch die Erlebnisse in der Vergangenheit. Um die erlebte Gewalt und die daraus oft resultierenden Traumatisierungen aufzuarbeiten, benötigen die Frauen und Kinder einen geregelten Alltag, Ruhe, Gespräche, Platz für ihre Trauer und auch ihre Tränen.

Viele Frauen haben Angst vor der Zeit nach dem Frauenhausaufenthalt und stellen sich viele Fragen:

- Komme ich alleine zurecht und schaffe das alles?
- Wird er mich in Ruhe lassen oder mich bedrohen, weil ich ihn verlassen oder ihn angezeigt habe?
- Glaubt mir das Jugendamt, die Richterin, die Polizei, die Beraterin, wenn ich meine Geschichte erzähle?
- Wie wird meine Familie reagieren?
- Will ich meinem Partner eine weitere Chance geben?
- Finde ich schnell eine Wohnung und wo möchte ich wohnen?
- Finde ich Arbeit und wird das Geld ausreichen?
- Wie kommen die Kinder mit einem erneuten Umzug zurecht, mit der neuen Schule, dem neuen Kindergarten, dem Verlust ihrer Freundschaften?

- Finde ich selbst neue Bekannte und Freundinnen?
- Bekomme ich nach dem Frauenhausaufenthalt genügend Unterstützung?

In solchen mit Unsicherheit und Ängsten besetzten Momenten wirkt ein geregelter Alltag unterstützend und stabilisierend. Die Mitarbeiterinnen versuchen diesen im Frauenhaus so routinemäßig wie möglich zu gestalten. Auch die wöchentlichen Gruppenangebote gehören zu dieser Routine.



Arbeit mit Frauen, Kindern und Jugendlichen

Frauen und Kinder, die im Frauenhaus Zuflucht und Schutz suchen, haben vielfältige Gewalterfahrungen gemacht. Sie haben körperliche und seelische Gewalt in Form von Schlägen, Tritten, Würgen, sexueller Gewalt und Vergewaltigung, Morddrohungen, Mordversuchen, Ein- und Aussperren, Demütigungen, Geboten und Verboten erlebt.

Wenn Frauen und Kinder ins Frauenhaus kommen, befinden sie sich in einer psychischen Krise mit sehr unterschiedlichen Gefühlen wie Erleichterung, Ohnmacht, Angst, Hilflosigkeit und Schuldgefühlen. Die Arbeit mit den Frauen und Kindern/Jugendlichen setzt bei diesen Gefühlen an und unterstützt sie in ihrer Entscheidung, nicht alles ertragen zu müssen und ihr Leben eigenverantwortlich bestimmen zu wollen.

Einzelfallarbeit mit Frauen

Die Frauen erhalten umfassende psychosoziale Beratung und Begleitung durch Sozialarbeiterinnen und Sozialpädagoginnen, die über langjährige Erfahrung in der Beratung von Frauen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, verfügen.

Die Beratung im Frauenhaus ist parteilich, setzt bei den individuellen Stärken jeder Frau an und versucht nach dem Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe mit jeder Frau eine neue Lebensperspektive zu entwickeln. Jede Frau wird bei der Entwicklung einer realistischen Perspektive unter Einbeziehung der Ursachen und der auslösenden Ereignisse, die zur Gewalt geführt haben, unterstützt. Hierbei sind die Fachkenntnisse über die Beziehungsdynamik bei häuslicher Gewalt eine wesentliche Voraussetzung im reflektorischen Hilfefprozess.

Die Beratung und Begleitung beinhaltet jedoch auch die Hilfen zur Bewältigung des Alltags, wie z.B. die Sicherstellung des Lebensunterhaltes, den Umgang mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln, die eigene Versorgung, die Freizeitgestaltung, den Aufbau von sozialen Kontakten, sowie die Hilfestellung bei der beruflichen Orientierung.

Hierbei bedarf es aber auch der Ermutigung, der Fürsorge, des Trostes und ganz praktischer Hilfen.

Weitere Angebote in der Beratungsarbeit sind

- Sicherung oder Kündigung der Wohnung
- Hilfen bei der Alltagsbewältigung
- Beratung bei Besuchs- und Sorgerechtsregelungen
- Anmeldung der Kinder in Kindergarten und Schule
- Sicherung des Aufenthaltsstatus
- Unterstützung bei Kontakten mit Behörden, Polizei, Gericht, Rechtsanwältinnen, Ärztinnen und anderen Fachstellen
- Beratung und Begleitung bei der weiteren Lebensplanung
- Beratung bei Auszug und Neuanfang

Jeder Frau steht für die Dauer ihres Aufenthaltes eine Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin als feste Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Flüchtlingsfrauen

30 Prozent der Menschen, die 2015 in Deutschland einen Asylantrag gestellt haben sind laut BAMF Mädchen und Frauen.

In der öffentlichen Debatte zur Flüchtlingsthematik geht die Situation von Frauen und Kindern, die Gewalt erleben, leicht unter.

Flucht auf den lebensgefährlichen Wegen bedeutet für viele Frauen und Mädchen mit hoher Wahrscheinlichkeit erneut, Opfer von sexueller Gewalt und Machtmissbrauch zu werden. Weil viele von ihnen nicht die finanziellen Mittel haben, um die Kosten ihrer Flucht zu zahlen, werden Mädchen und junge Frauen von männlichen „Beschützern“ zur Prostitution gezwungen und ausgebeutet.

Frauen und Kinder, die traumatisiert durch die Situation in ihrem Herkunftsland und durch die Flucht und sich häufig fortsetzende Gewalt in den Erstunterkünften sind, versuchen unter äußerst schwierigen Bedingungen, hier in ein neues Leben zu finden. Sie leben gemeinsam mit Frauen unterschiedlichster Herkunft und Lebensgeschichten unter dem Dach des Frauenhauses.

Im Jahr 2016 fanden zwei geflüchtete Frauen nach der Trennung von ihrem Ehemann Zuflucht im Frauenhaus Bergstraße.

In der täglichen Arbeit mit traumatisierten Frauen ist die Ressourcenorientierung und die Stärkung der Eigenverantwortung wichtig.

Frauen brauchen dafür Verantwortungsbereiche und sinnvolle Betätigungsfelder. Im täglichen Zusammenleben im Frauenhaus übernehmen die Frauen Aufgaben, die ihren Möglichkeiten entsprechen. Sie erhalten Angebote, ihren Tag und ihre Freizeit selbst zu gestalten.

Die Herausforderung dabei ist, die durch die Ungewissheit der Lebenssituation entstehende Passivität und Depression der Frauen nicht zu übernehmen.

Sprache und Kultur stellen weitere Hürden dar, die täglich zu bewältigen sind. In sehr zeitintensiven Gesprächen, die häufig von Integrationslotsinnen begleitet werden, lernen die Frauen in ihrem neuen Leben anzukommen.

Gruppenarbeit mit Frauen

Die Gruppenarbeit mit der Hausgemeinschaft ist ein wichtiger Bestandteil der Frauenhausarbeit. Die Heterogenität der Gruppe der Frauen und Kinder wird bestimmt durch die Fluktuation in der Belegung, verschiedene Altersgruppen, verschiedene sozio-kulturelle Hintergründe, unterschiedliche Ansprüche und Erwartungen an das Zusammenleben und die individuellen Lebenskonzepte der einzelnen Frauen. Dies

bringt zum einen Lebendigkeit, Vielfältigkeit und Bereicherung für Alle mit sich und zum anderen häufig auch Schwierigkeiten und Konflikte.

In der Hausversammlung, der Müttersammlung, dem Spiel- und Gesprächskreis und in vielen Gesprächen in Kleingruppen bieten die Mitarbeiterinnen den Frauen Foren, in denen solche Schwierigkeiten im Zusammenleben besprochen, adäquate Konfliktlösungsstrategien und Handlungsmöglichkeiten erarbeitet und ausprobiert werden können.

Hausversammlung

Die Hausversammlung findet einmal in der Woche statt und ist für alle Frauen verpflichtend. Sie wird abwechselnd jeweils von zwei Mitarbeiterinnen geleitet. In der Hausversammlung werden verschiedene Dienste wie Telefon- und Hofdienste für die Frauen festgelegt.

Es werden gemeinsame Veranstaltungen wie Filmnachmittage, Ausflüge usw. geplant und es gibt für alle Anwesenden die Möglichkeit, Problematiken des Zusammenlebens anzusprechen und dafür in der Gruppe Lösungsmöglichkeiten zu finden. In gewissen Abständen gestalten die Mitarbeiterinnen oder Bewohnerinnen einen Teil der Hausversammlung thematisch. Es wird z.B. die Hausordnung des Frauenhauses erläutert, das Vorgehen bei der Wohnungssuche aufgezeigt oder

über Themen im Rahmen der Leistungsansprüche wie ALG II, gesprochen. In manchen Hausversammlungen stellen die Frauen ihre Heimatländer vor, damit die anderen Frauen einen kleinen Eindruck davon bekommen können, woher sie kommt und wie sie gelebt hat.

Mütterversammlung

Die Mütterversammlung findet einmal wöchentlich verpflichtend für alle Mütter statt. Im Frauenhaus sind alle Kinder auch Teil der Gemeinschaft. Jede Mutter bringt eigene Erziehungspraktiken mit. Entwicklungsförderliche Ressourcen können im Austausch offengelegt, unterstützt und übernommen werden.

Es ist eine gemeinsame Aufgabe, die pädagogischen Regeln auszuprobieren und im Alltag selbstständig anzuwenden und damit gemeinsam pädagogisch an einem Strang zu ziehen.

Gemeinsame Aktivitäten

Montagsfrühstück

Zu den regelmäßigen Angeboten gehört das montags stattfindende gemeinsame Frühstück vor der Hausversammlung für alle Frauen, Kinder und Mitarbeiterinnen. Das Frühstück wird von den Frauen organisiert.

Spiel- und Gesprächsgruppe

Einmal wöchentlich findet die Spiel- und Gesprächsgruppe statt. Diese ist offen für alle Frauen und Kinder, die im Haus leben, sowie für ehemalige Bewohnerinnen und Kinder.

Im Rahmen der Spiel- und Gesprächsgruppe wurden im Berichtsjahr Film-Nachmittage, Spiele-Nachmittage und Bewegungsangebote im und außerhalb des Frauenhaus angeboten.



Es gab Ausflüge zur Eislaufbahn, zum Bowlingcenter, zur Kletterhalle und zu Ausstellungen.

An manchen Nachmittagen ging es zu einem Spaziergang ins Fürstenlager, zum Auerbacher Schloss oder im Frauenhaus-Garten wurde Tischtennis gespielt.

Ziel des Angebotes ist, das Miteinander der Frauen für eine gelingende Hausgemeinschaft zu fördern und ihnen vielfältige Freizeitmöglichkeiten aufzuzeigen, bei denen sie sich ausprobieren und ihre Stärken kennenlernen oder auch wieder entdecken können.

Nähen

Ausgleich, Kreativität, Auszeit, Glück, Ruhe, Geduld, Einzigartigkeit, Gemeinschaft ... Mit diesen Beschreibungen haben zwei Hobbynäherinnen, die von sich selbst sagen, dass sie das Nähen lieben und diese Leidenschaft weitergeben möchten, ihr Angebot für das Frauenhaus ausgeschrieben.



An vier Vormittagen haben sie ihr Wissen und Können interessierten Frauenhausbewohnerinnen vermittelt. Aus den mitgebrachten Stoffen wurden sehr schöne Schürzen und andere Dinge genäht.

Internationales Kochen

Am 8. März, dem Internationalen Frauentag, wurde im Frauenhaus

gemeinsam international gekocht, gegessen und sich über Essen und Bräuche in den verschiedenen Heimatländern der Frauen ausgetauscht.



Kunstworkshop

„Wer seine kreativen Potenziale lebt, kommt sich näher, das Selbstwertgefühl steigt“, so eine Aussage der freien Künstlerin, die in einem acht-wöchigen Kunstworkshop interessierte Frauen zum kreativen Arbeiten angeregt hat.

Mit den Methoden der Ausdrucksmalerei, Glasmalerei und des plastischen Gestaltens mit Ton und anderen Materialien konnten sie ihre kreativen Potentiale erleben und es entstanden ganz individuelle und schöne Arbeiten.

Garten- und Hoftage

Im Sommer gab es wie jedes Jahr Garten- und Hoftage. An diesen Tagen wurde gemeinsam mit Frauen und Kindern der Garten und der Hof gereinigt und gepflegt.

Weihnachtsfest

In diesem Jahr wurde das jährliche Weihnachtsfest im Frauenhaus einmal ganz anders begangen. Die sozialpädagogischen Fachkräfte besuchten gemeinsam mit den Frauen und Kindern den Mannheimer Weihnachtsmarkt. Danach ging es zu einem gemeinsamen Mittagessen in die Mensa der Universität. Am Nachmittag besuchten einige Frauen und Kinder noch das Schlossmuseum während andere den Aufenthalt in Mannheim für eine Einkaufstour nutzten.

Kinder und Jugendliche

„Wie soll ein Kind morgen leben können, wenn wir es heute nicht bewusst, verantwortungsvoll leben lassen?“ (Janusz Korczak, Pädagoge, 1878-1942)

Im Frauenhaus wird Kindern und Jugendlichen Raum gegeben, um die Gewalterfahrungen, den Verlust des gewohnten sozialen Umfeldes und die neue Lebenssituation verarbeiten zu können. Trotz unvorhersehbarer Fluktuation und großer Altersspanne in der Gruppe ist es die Aufgabe der pädagogischen Mitarbeiterin, Verlässlichkeit zu vermitteln. Dies geschieht täglich durch Beziehungs- und Erziehungsarbeit in transparenten Strukturen

Aufnahme im Frauenhaus

Im Kinderhaus beginnt mit dem Ankommen die Einbindung und

Eingewöhnung in ein neues Lebensumfeld und in die Hausgemeinschaft. Der Umzug ins Frauenhaus bedeutet für Kinder eine schwer zu begreifende Veränderung. Um in die neue Lebenssituation hineinzuwachsen, finden Kinder im Frauenhaus einen sicheren Ort mit überschaubaren Regeln und nachvollziehbaren Konsequenzen zur Orientierung.

Gewalterfahrungen

Miterlebte Misshandlung oder Demütigung der Mutter ist Kindesmisshandlung. Über die Mütter sind Kinder in das Gewaltgeschehen eingebunden, auch wenn diese versuchen, ihre Kinder davon fernzuhalten. Kinder sehen sich jedoch häufig als Akteure im konflikthaften Gewaltmilieu und fühlen sich als Konfliktauslösende mitverantwortlich.

In der Kindheit miterlebte Gewalt führt in der Regel zu Beziehungs- und Entwicklungsbeeinträchtigungen. Kinder sollten nicht in ihrem konfliktreichen Erleben allein gelassen werden, sondern sich mit allen Sinnen spielerisch ausdrücken können.



Die Arbeit setzt direkt im Alltag an und hat dadurch eine besondere Qualität und Dichte. Hier kann das Erziehungsverhalten von Müttern in die Beratungsarbeit einfließen. Fürsorgliches Grenzen setzen und Strukturen halten ist ein häufig wiederkehrendes Thema. Manche Mütter sind geneigt, ihre Kinder zu verwöhnen und ihnen zu wenig klare Strukturen zu geben. Einige Mütter haben ihren Kindern gegenüber ein schlechtes Gewissen und Mühe, ihre elterliche Autorität zu wahren. Kinder dürfen von ihren Müttern nicht als einziger Lebensmittelpunkt und Liebesersatz nach der Trennung gesehen werden. Ebenso wenig sollten Kinder als Druckmittel für den anderen Elternteil in Scheidungsprozessen dienen müssen.

Im Kinderhaus werden in verständnisvoller und konsequenter Weise Grenzen und Autonomiespielräume zur Orientierung gegeben. In diesem neuen Erfahrungsfeld erleben sich die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten mit Rechten und Pflichten, die für sich und andere Partei ergreifen können.

Die Arbeit fokussiert darauf, Täter-Opfer-Kreisläufe zu durchbrechen und neue Verhaltens- und Sichtweisen zu ermöglichen. Vorherrschende Rollenklischees bzw. Rollenaufteilungen werden aufgezeigt und nach Möglichkeit durchbrochen. Übergriffige unfaire Verhaltensweisen wer-

den durch wertschätzende faire Umgangsformen ersetzt.

Pädagogische Ziele

Die Mütter befinden sich in einer Krise und sind daher für ihre Kinder oft nur eingeschränkt verfügbar. Im Kinder- und Jugendbereich ist es wichtig, die Belange der Kinder ernst zu nehmen, damit sie in der Krisensituation der Familie nicht aus dem Blick geraten.

Ein weiteres Ziel ist die Förderung von altersentsprechendem selbstverantwortlichem Handeln der Kinder und Jugendlichen. Dabei wird den Befindlichkeiten und Bedürfnissen der Kinder Ausdruck verliehen und gegenüber der Mutter „in Sprache“ gebracht. Dies kann wie ein Geleitschutz kindlicher Anliegen gegenüber der Mutter wirken. Grundlage dafür sind Beobachtungen im Alltag. Von Seiten der Mitarbeiterin gilt es hier entwicklungsfördernde Interventionen zu erarbeiten. Aus einschränkenden Gewohnheiten können sinnvolle Alternativen entstehen. Die Fachkraft verkörpert für die Bewohnerinnen eine positive Autorität mit Vorbildfunktion.

Pädagogische Arbeit

Die pädagogische Arbeit richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen und geht über eine bloße Betreuung weit hinaus. Sie dient nicht nur der Betreuung und Stabilisierung der Kinder, sondern

nimmt direkten Bezug auf ihre Lebenssituation. Hier brauchen Kinder eine vorstrukturierte Umgebung um ihr neues Lebensumfeld mit zu gestalten. Jedes Kind wird im Frauenhaus zum Beispiel lernen seine Belange ohne Gewalt zu erreichen.

Schnellstmöglich müssen Kinder und Jugendliche mit ihrem Verhalten innerhalb ihres Familiensystems verstanden und entsprechend in die Hausgemeinschaft des Frauenhauses integriert werden.

Um die Beziehungs- und Kommunikationsfähigkeit zu stärken findet deshalb wöchentlich eine verpflichtende Mütterversammlung statt. In dieser werden auch Ausflüge, Betreuungszeiten, pädagogische Themen sowie aktuelle Herausforderungen durch die große Kindergruppe erörtert.



Kinder haben ein stetes Bedürfnis nach Bewegung und benötigen diese für ihre Entwicklung. Der Freiraum für grobmotorische Bewegungsaktivitäten kommt jedoch in vielen Familien und Bildungseinrichtungen zu kurz. Manchmal leben Kinder in einem anregungsarmen Umfeld mit

hohem Medienkonsum. In Verbindung mit anderen Risikofaktoren wie zum Beispiel häusliche Gewalt ist dies eher ein Risikopfad als ein guter Entwicklungsweg.

Kinder möchten sich mit allen Sinnen mitteilen. Der Kinder- und Jugendbereich hat einen eigenen Bewegungsraum und nutzt den großen Garten des Frauenhauses.

Meist dominieren konkurrenzfreie Angebote, in denen sich alle nach ihrem Entwicklungsstand einbringen können.

Psychosoziale Ressourcen können durch motopädagogische Angebote schneller erschlossen werden. Sie bieten einen günstigen Ansatzpunkt für vielfältige Bildungs- und Erziehungsprozesse, besonders im Hinblick auf die Beeinflussung von Spannungszuständen und dem Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes. So haben Kinder Chancen konfliktreiches Erleben „in Bewegung zu bringen“ um sich spielerisch auszudrücken.

Um am Tisch bei kreativem Gestalten, bei Gesellschaftsspielen konzentriert zu sein, braucht es spielerische Bewegung als Ergänzung. Rechts und links begreift ein Kind zuerst an seinem Körper und erst danach auf dem Blatt.

Gemeinsam geplante Angebote bieten Raum, um eigene Wünsche zu formulieren. Dies gibt den Kin-

den Struktur und Einfluss in ihrem Alltag.

Mitgestalten im Heute unterstützt die Kinder die Zukunft positiv zu besetzen und aktiv mitzugestalten.

Das Erleben kritischer Lebensereignisse, wie Trennung und häusliche Gewalt, sind Risikofaktoren, die Frauenhauskinder mitbringen. Die kindgerechte Stabilisation im Alltag des Kinderbereiches hat daher Priorität.

Auch wenn Vieles in Familien anders gehandhabt wird, ist es für Kinder eine gewinnbringende Erfahrung, sich in andere Gemeinschaften einzufügen und ein angenommener Teil davon zu werden. Dies unterstützt die Anschlussfähigkeit an künftige Einrichtungen, da es im Leben der Kinder durch Umzüge häufig Kontaktabbrüche gab.

Alle müssen mit dem Einzug ihren Alltag neu gestalten. Vieles was zu Hause war, stellt sich auch im neuen Umfeld wieder her. Neben den Ressourcen und dem Gelingenden im Alltag tauchen auch altbekannte ungelöste Konflikte wieder auf. Die pädagogische Arbeit bemüht sich hier, unpassende Denkmuster zu ersetzen und in neue positive Alltagserfahrung münden zu lassen.

Ausflüge im Jahr 2016

In der Regel finden die Ausflüge in der näheren Umgebung statt.

Ob zur Burg oder in die Bibliothek, wichtig ist das Umfeld zu erkunden,

um nicht auf das Frauenhaus als Parallelwelt begrenzt zu sein.

Manche Mütter kennen geplante Ausflüge aus ihrer eigenen Schulzeit, als Freizeitbeschäftigung mit der Familie jedoch kaum. Im Frauenhaus ist es daher meistens für die Kinder möglich auch ohne mütterliche Begleitung an Ausflügen teilzunehmen. Die Mütter wechseln sich bei der Betreuung der Gruppe ab. Da fast immer öffentliche Verkehrsmittel genutzt werden, gehört es bald zum Alltag kleine Reisen zu unternehmen. Dies gibt den Kindern Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten und erweitert ihre Lebenswelt.

Im Sommer 2016 wurden der Waldkunstpfad und der Goethefelsen in Darmstadt erkundet.



Das Hessische Landesmuseum und das Schlossmuseum waren bei schlechtem Wetter beliebt. Es wurden zwei Kinderführungen mit dem Titel: „Auf den Spuren des Adels“ besucht.

Der „Ladenburger Strand“ sowie der botanische Garten in Weinheim lieferten außergewöhnlich schöne Fotomotive.

Fahrten zum Bauernhof, nach Fürth zur Modelleisenbahn oder zur Molkerei Hüttenthal fanden mit dem Dienstwagen und einer zusätzlichen Kollegin statt.

Gelingende Beziehung beim Malen

Malen und Zeichnen ist allen Kindern vertraut. Vorschulkinder haben dazu häufig einen guten Zugang, der bis in die Grundschulzeit erhalten bleibt. Folglich werden Malangebote im Kinderhaus fast täglich mit großer Ausdruckskraft spontan genutzt.

Manche Kinder vertrauen ihren eigenen Fähigkeiten und finden kreative altersgemäße Lösungen in bildnerischen Darstellungen.

Somit gelingen darüber im Kinderhaus erste Kontakte und Gesprächsanlässe.

Manche Kinder befürchten jedoch, nicht malen zu können und toben lieber stets im freien Spiel. Auch diese Kinder zum Auszuprobieren einzuladen, ohne gleich zu bewerten ist ein erster Schritt der Vertrauen schaffen kann.

Vorschulkinder in der Gruppe sind an dieser Stelle „Türöffner“ und genießen das spielerische Malen ohne auf ein Ergebnis fixiert zu sein.

Aus dem „Ich mag und kann nicht ...“ kann ein Dialog entstehen, wie es gehen könnte. Im Vergrößerungsspiegel erkennen und benennen die Kinder oft Details wie Augenbrauen und Wimpern. Dies übertragen schon vierjährige Kinder begeistert auf das Blatt.



Wer den eigenen Körper noch nicht altersentsprechend wahrgenommen und benannt hat, ist auch leicht unsicher beim Malen und Zeichnen.

Häufig mögen Jungs keine gelenkten Angebote, um einem möglichen Machtverlust zuvorzukommen.

Vermeintlich messbare Leistungen erinnern sie an Schulsituationen, in denen ihre „Allmachtsphantasien“ leicht scheitern. Daher malen sie lieber nichts. Bei anderen Kindern entwerfen sie die Bilder jedoch gerne, um sich dominant und männlich zu zeigen. Für manche Jungs ist dies eine Form der Bewältigung von Ohnmachtsgefühlen. Typischerweise fühlen sich Mädchen und ausgegrenzte Kinder in deren Nähe an.

fangs unwohl und dominiert. Sie beschwerten sich oft bei Anderen, die stets für sie klärend eingreifen sollten. Deutliches Nein und Stopp sagen ist hier ein erster Schritt, den Kinder im Frauenhaus lernen.

Der Aufenthalt im Frauenhaus begleitet und reguliert unfaire dominante Verhaltensweisen. Dies verunsichert Söhne, die sich bis jetzt an dominanten Rollenmodellen orientiert haben. Diese "coolen Jungs" eifern anfangs Männlichkeitsbildern nach, deren Verhaltensweisen im Frauenhaus sofort als alltagsuntauglich konfrontiert werden.

Sie erhalten jedoch pädagogische Unterstützung, zusätzliche Rollen und Verhaltensweisen anzunehmen. Bald helfen diese Kinder zum Beispiel bei der Umsetzung von geplanten Freizeitaktionen und erleben sich als wichtiger Teil der Gruppe. Die Kinder zur Mithilfe aufzufordern, indem sie ein Poster für die Geburtstagsparty oder ein Fenster gestalten, nimmt sie in ihrem Tun ernst und bezieht sie ein. Faires Aushandeln statt Bestimmen kann auch das Selbstvertrauen stärken. "Coole Jungs" zum Malen und Mitmachen zu bewegen ist ein typisches Handlungsfeld in der Frauenhausarbeit.

Phantasievolle Bilderbücher sowie attraktive Materialien bieten hier enthemmende humorvolle Anknüpfungspunkte fürs eigene Tun.

Präventive und Nachgehende Beratung

Präventive Beratung

Frauen, die in ihrer Ehe, Beziehung oder Familie seelische, körperliche und/oder sexueller Gewalt erfahren und sich bedroht fühlen, wenden sich telefonisch an das Frauenhaus. In wenigen Fällen stehen sie auch unangemeldet vor der Tür des Frauenhauses.

Sie möchten wissen, ob sie einen Platz im Frauenhaus bekommen können oder sie wollen sich ausschließlich darüber informieren, was sie in Bezug auf ihre Lebenssituation tun können.

Die letztgenannten Frauen, die keinen Frauenhausplatz suchen, werden an die zum Verein Frauenhaus Bergstraße dazugehörige Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße, Häusliche Gewalt gegen Frauen verwiesen.

Beraten und unterstützt werden auch Menschen, die für eine von Gewalt betroffene Frau anrufen. Hierzu gehören Privatpersonen ebenso wie das Fachpersonal anderer Einrichtungen, Behörden, Ärztinnen usw.

Daten der Präventiven Beratung

Die nachfolgenden Daten beziehen sich auf den Zeitraum vom 01.05. – 31.12.2016, da mit der Erweiterung der Beratungsstelle ab 1. Mai die Beratungen getrennt nach Frauenhaus und Beratungsstelle erfasst werden. Im genannten Zeitraum gab es im Frauenhaus Bergstraße 56 präventive Beratungskontakte für 39 betroffene Frauen.

Anzahl der Beratungen

Anzahl Beratungen	Anzahl Frauen
1	31
2 bis 6	7
über 6	1

Wohnorte der betroffenen Frauen

Kreis Bergstraße	20
Übriges Hessen	9
Andere Bundesländer	6
Unbekannt	3
obdachlos	1

Betroffenheit von Kindern

22 der Frauen, die sich an das Frauenhaus wandten, waren Mütter.

13 Frauen hatten keine Kinder und 4 Frauen haben keine Angaben dazu gemacht.

Die 22 Frauen hatten insgesamt 51 Kinder, die von der gewalttätigen Lebenssituation der Mütter betroffen waren.

Nachgehende Beratung

Ziel der Nachgehenden Beratung ist es, den Frauen und Kindern nach ihrem Auszug aus dem Frauenhaus weiterhin Beratung und Unterstützung anzubieten.

Für viele Frauen bringt der Auszug nicht nur Freude auf die neue Wohnung mit sich, sondern auch Ängste und Unsicherheiten vor dem neuen Lebensabschnitt. Oftmals ist der Auszug aus dem Frauenhaus mit sozialer Isolation in der neuen Umgebung verbunden und der Kontakt zu den ehemaligen Mitbewohnerinnen und Mitarbeiterinnen des Frauenhauses der einzige, den die Frauen haben.

Beratung und Unterstützung werden angeboten bei

- der weiteren Aufarbeitung der erfahrenen Gewalt
- rechtlichen Angelegenheiten wie Sorge- und Umgangsrecht, Trennung und Scheidung, Aufenthaltsrecht etc.

- Themen rund um das Gewalt-
schutzgesetz
- dem Umgang mit Behörden und
Ämtern
- der Durchsetzung von Ansprü-
chen
- der Klärung der schulischen /
beruflichen Perspektiven
- der Suche nach Kinderbetreu-
ungsmöglichkeiten
- Wohnungsangelegenheiten
- Erziehungsfragen
- kinder- und jugendspezifischen
Fragen

Daten der Nachgehenden Beratung

Im Berichtsjahr wurden 30 nachge-
hende Beratungsgespräche mit 14
ehemaligen Frauenhausbewohne-
rinnen geführt. Einige dieser Frauen
nehmen die Nachgehende Beratung
bereits seit einigen Jahren in An-
spruch.

Anzahl der Beratungen

Beratungen	Frauen
1	7
2 bis 5	7
6 +	0

Wohnungssuche

Die Flucht in ein Frauenhaus ist für
viele misshandelte Frauen der einzi-
ge Weg, sich aus einer psychisch und
physisch existenzbedrohenden Le-
benssituation zu befreien. Damit
verbunden ist der Wunsch nach
Schutz, Unterstützung, Ruhe und
Selbstbestimmung.

Viele Frauen möchten die Möglich-
keit des Gewaltschutzgesetzes, den
Misshandler aus der Wohnung zu
klagen, nicht in Anspruch nehmen.
Sie möchten nicht in die alte Woh-
nung zurückkehren, da sie sich psy-
chisch dazu nicht in der Lage fühlen.
Die alte Wohnung ist der Ort der
erlebten Misshandlungen und sie
haben Angst vor weiteren Bedro-
hungen.

Ist die erste Zeit, in der die Frauen
zur Ruhe kommen und die Klärung
der wichtigsten Dinge, wie die Exis-
tenzsicherung und die Versorgung
der Kinder in Bezug auf Schule und
Kindergarten vorbei, müssen sie eine
neue Wohnung suchen.

Eine eigene Wohnung zu finden ist
jedoch ein großes Problem. Über das
Wohnungsamt oder direkt über
Wohnbaugesellschaften eine Woh-
nung zu beziehen ist schwierig und
oft sehr langwierig. Auch die Suche
auf dem privaten Wohnungsmarkt in
der Stadt Bensheim und den angren-
zenden Städten gestaltet sich nicht
einfach, da die Mieten oft nicht den

finanziellen Möglichkeiten der Frauen entsprechen.

Folgende Mieten werden vom Jobcenter z.B. für die Städte Bensheim, Heppenheim und Zwingenberg übernommen:

1 Person	335 € Kaltmiete
2 Personen	370 € Kaltmiete
3 Personen	420 € Kaltmiete

Erschwerend kommt hinzu, dass Frauenhausbewohnerinnen auf Grund ihrer Situation auf Vorurteile und Diskriminierung stoßen. Dadurch sind sie gegenüber anderen Wohnungssuchenden häufig stark benachteiligt.

Sie werden benachteiligt, weil sie

- alleinerziehende Mütter sind
- im Frauenhaus wohnen
- Migrantinnen sind
- ALG I / ALG II beziehen

Die Mitarbeiterinnen begleiten und unterstützen die Frauen bei der Wohnungssuche und nutzen alle Angebote, die einen Zugang zum Wohnungsmarkt ermöglichen.

Die Wohnungsmarktsituation hat sich weiter zugespitzt. Was wiederum längere Aufenthaltszeiten für die Frauen mit sich bringt. Frauen, die dringend einen Frauenhausplatz benötigen, müssen abgewiesen werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Frauenhausarbeit bedeutet immer auch politische Arbeit, die sich gegen die gesellschaftlich verankerten Gewaltstrukturen und die Diskriminierung von Frauen und Kindern richtet. Die Öffentlichkeitsarbeit des Frauenhauses deckt einen Teil dieses Anspruches ab und stellt einen notwendigen Bestandteil der fachlichen Arbeit dar.

Aktivitäten im Berichtsjahr

Internationaler Gedenktag „Nein zu Gewalt an Frauen“

Am 25. November 2001 ließ TERRE DES FEMMES zum ersten Mal die Fahnen frei leben – ohne Gewalt wehen, um ein Zeichen gegen Gewalt an Frauen zu setzen. Seither wehen die Fahnen und Banner jedes Jahr! Zahlreiche Frauenhäuser, Frauenberatungsstellen, Frauenbeauftragte, Städte, Verbände und Ministerien greifen die Aktion seitdem auf und tragen sie weiter. In jedem Jahr mit einem neuen Schwerpunktthema.

Im Kreis Bergstraße beteiligten sich im Berichtsjahr, nachdem ihnen die Fahnen zur Verfügung gestellt wurden, 17 von 22 Städten und Gemeinden an der Aktion.

„Tür auf! Schutzräume für alle gewaltbetroffenen Frauen“ lautete das Schwerpunktthema zum internatio-

nalen Tag "NEIN zu Gewalt an Frauen" in 2016.



Exkurs: Status quo und Forderungen der Frauenhäuser:

Im Folgenden ein Auszug aus der Rede der Mitarbeiterinnen des Frauenhauses am Tag der Fahnen-Aktion auf dem Beauer Platz in Bensheim:

„... Das Frauenhaus Bergstraße lässt die Fahnen gemeinsam mit dem Frauenbüro der Stadt Bensheim seit mittlerweile über 10 Jahre wehen. Unterstützt wurde die Fahnen-Aktion in diesen Jahren von dem jeweils amtierenden Bürgermeister, den Stadtverordneten und dem Stadtrat. Seit über 10 Jahren wird in der Stadt Bensheim ein Zeichen gegen Gewalt an Frauen gesetzt.

Das ist nach wie vor wichtig wie die Pressemitteilung des Bundeskriminalamtes vom 22. November 2016 zeigt. In der Auswertung zu „Gewalt in Partnerschaften“ wurden erstmals detailliert folgende Zahlen für das Jahr 2015 genannt:

- Gewalt in der Beziehung trifft zu 82 % Frauen
- im Jahr 2015 wurden 331 Frauen getötet
- zwei Drittel aller Frauen, die Gewalt erlebten, holen sich keine Hilfe
- es gibt ein nicht unerhebliches Dunkelfeld

TERRE DES FEMMES fordert deshalb ausreichend Schutzräume für Frauen, die von Gewalt betroffen sind, unabhängig von Einkommen, Aufenthaltsstatus, Beeinträchtigungen oder auch Sprachkenntnissen. Und TERRE DES FEMMES fordert eine pauschale und angemessene Finanzierung der Frauenhäuser.



Untermauert werden diese Forderung durch den Bericht der Bundesregierung zur Situation der Frauenhäuser, Fachberatungsstellen und anderer Unterstützungsangebote für gewaltbetroffene Frauen und deren Kinder" - kurz: Lagebericht aus dem Jahr 2012.

Zunächst einige Kernaussagen aus dem Lagebericht:

Die Inanspruchnahme des Unterstützungsangebots ist kontinuierlich hoch. Rund 40.000 Frauen und Kinder flüchten in Deutschland jährlich in ein Frauenhaus. Sie flüchten vor der Misshandlung durch ihren Ehemann, Lebenspartner oder Vater.

Es gibt regionale Versorgungsprobleme.

Die Unterstützungsangebote sind nicht für alle Betroffenen gleichermaßen zugänglich.

Die meisten Frauenhäuser sind nicht barrierefrei.

Akut psychisch erkrankte Frauen und Frauen mit Suchterkrankungen werden nicht in allen Frauenhäusern aufgenommen.

Das Unterstützungsangebot ist mehrheitlich unterfinanziert.

Die Finanzierung der Frauenhäuser ist uneinheitlich, abhängig von der Politik auf Landesebene und in den Städten und Landkreisen.

Alle Frauenhäuser nehmen Kinder und Jugendliche auf, die Ressourcen reichen jedoch oft nicht aus, um dem spezifischen Unterstützungsbedarf der Mädchen und Jungen in dieser Situation gerecht zu werden.

Jährlich können fast 9000 Frauen und ihre Kinder hauptsächlich wegen Überfüllung (7000 Frauen), nicht aufgenommen werden, teilweise auch aus anderen Gründen wie z.B. fehlende Barrierefreiheit und andere Zugangshindernisse, Auflagen der

Geldgebenden, Finanzierungsprobleme überhaupt etc.

In fast 90 % der Frauenhäuser gibt es Altersbeschränkungen für jugendliche Söhne von gewaltbetroffenen Frauen. Bei der Mehrheit der Frauenhäuser liegt die Altersgrenze für Jungen bei 13 oder 14 Jahren. 16-jährige Söhne können nur in rund 18-22% der Frauenhäuser zusammen mit ihren Müttern aufgenommen werden.

Der Grund dafür liegt in der Regel in den räumlichen Bedingungen im Frauenhaus wie z.B. der räumlichen Enge in vielen Frauenhäusern, in gemeinsamer Badbenutzung und eingeschränkter Intimsphäre.

Die Lage der Frauenhäuser war auch im Jahr 2016 – bis auf wenige Ausnahmen – nach wie vor inakzeptabel. Daraus leiten sich Forderungen der Frauenhäuser ab.

Forderungen der Frauenhäuser

Der Schutz von Frauen und Kindern vor Gewalt ist eine Pflichtaufgabe des Staates und deshalb fordern die Frauenhäuser und viele andere Frauenunterstützungssysteme Parlament und Regierung auf,

→ zu gewährleisten, dass alle von Gewalt betroffenen Frauen und ihre Kinder sicher, schnell, unbürokratisch und bedarfsgerecht Schutz und qualifizierte Hilfe in einem Frauenhaus ihrer Wahl erhalten können

- sicherzustellen, dass alle Frauenhäuser als Einrichtungen auf gesetzlicher Grundlage verlässlich finanziert werden sowie räumlich und personell gut und barrierefrei ausgestattet sind
- die Personalstellen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aufzustocken
- zu gewährleisten, dass es eine professionelle „Rund um die Uhr Erreichbarkeit“ in allen Frauenhäusern gibt
- zu gewährleisten, dass im Bedarfsfall (nicht durchgängig!) personell zumindest die Möglichkeit vorhanden ist, dass qualifizierte Mitarbeiterinnen auch über einen längeren Zeitraum nachts oder am Wochenende im Frauenhaus anwesend sind
- eine Finanzierung, die genügend Frauenhausplätze schafft, sicher zu stellen.

Empfehlung des Europarates dazu: 1 Frauenhausplatz auf 7.500 Einwohner/-innen (Gesamtbevölkerung)

In Deutschland gibt es derzeit 1 Frauenhausplatz auf 12.000 Einwohner/-innen)

- die adäquate Bezahlung des Fachpersonals und die Festschreibung der Dynamisierung der Zuschüsse zu gewährleisten

Politikerinnen und Politiker in Deutschland werden aufgefordert,

die Finanzierung von Frauenhäusern und des gesamten Frauenunterstützungssystems zu einer Pflichtaufgabe des Staates zu machen. Sie muss unbürokratisch, bedarfsgerecht und verlässlich sein zum Schutz aller gewaltbetroffenen Frauen und ihrer Kinder.“

Praxisbörse

Das Frauenhaus nahm mit einem Stand an der Praxisbörse des Fachbereichs Sozialarbeit / Sozialpädagogik der Evangelischen Hochschule Darmstadt teil, um sich zu präsentieren und mit Studierenden, Lehrenden, Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch zu kommen.

Bürgermeister*innen

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurde ein Informationspaket mit dem aktuellen Jahresbericht und den Faltblättern des Frauenhauses und der Beratungs- und Interventionsstelle für Frauen an alle Bürgermeister*innen des Kreises Bergstraße verschickt. Die Faltblätter werden durch die Städte und Gemeinden kreisweit ausgelegt, um betroffene Frauen und andere Menschen auf die Angebote des Frauenhauses und der Beratungsstelle für Frauen aufmerksam zu machen.

Informationsveranstaltung

Mit dem Vortrag „Häusliche Gewalt-Leben im Frauenhaus“ stellte eine Mitarbeiterin bei der Jahreshauptversammlung der Ökumenischen

Aktion Helfende Hand, Eine-Welt-Laden e.V. in Weinheim das Leben der Frauen und Kinder im Frauenhaus und die Angebote des Frauenhauses und der Beratungsstelle vor. Eingangs des Vortrages ging sie auf das Thema Häusliche Gewalt ein und stellte den Gewaltzyklus, den betroffene Frauen erleben, vor.

Ladiesbrunch in Heppenheim

Im Rahmen des Gedenktags "Nein zu Gewalt an Frauen" fand am 16. No-



vember beim Ladiesbrunch in Heppenheim eine Infoveranstaltung zur Arbeit der Beratungs- und Interventionsstelle Häusliche Gewalt gegen Frauen und zum Frauenhaus Bergstraße statt.

Homepage

Vor der Erweiterung der Beratungsstelle wurde die bisherige Homepage des Frauenhauses komplett neu gestaltet. Sie ist jetzt aufgegliedert in drei eigenständige Bereiche, das Frauenhaus, die Beratungsstelle und den Verein Frauenhaus Bergstraße.

Neuer Flyer für die Beratungs- und Interventionsstelle Bergstraße Häusliche Gewalt gegen Frauen

Der bisherige Flyer wurde überarbeitet und an die erweiterten Angebote

der Beratungs- und Interventionsstelle angepasst.

Ausstellung auf Wanderschaft

Die Ausstellung des Frauenhauses wurde in Einhausen gezeigt. Auf mehreren Roll-Ups wird auf die Arbeit der vergangenen 25 Jahre zurückgeblickt. Struktur und Ausrichtung des Frauenhauses werden erklärt, gesellschaftliche und politische Veränderungen dargestellt. Ebenso werden Erreichtes und Bewegtes, sowie Forderungen und Wünsche aufgezeigt.

Workshop im Goethe-Gymnasium

Zwei Mitarbeiterinnen haben im Rahmen eines Workshops „Gegen Gewalt“ einer elften Klasse des Goethe-Gymnasiums das Thema „Häusliche Gewalt“ beleuchtet. Als Intro wurde der Kurzfilm „Treppensturz“ gezeigt. Das Frauenhaus und die Beratungsstelle wurden mit einer Powerpoint-Präsentation vorgestellt, die von einer regen Diskussion begleitet wurde

Ausstellung ‚Die Hälfte des Himmels‘

Im Rahmen der Europawoche präsentierte das Frauenhaus gemeinsam mit der Frauenbeauftragten der Stadt Bensheim die Wanderausstellung „Die Hälfte des Himmels“ im Rathaus der Stadt Bensheim. Das Thema der Ausstellung ist Gewalt, jedoch gelingt es der Kuratorin Annette Schiffmann, den Fokus nicht auf die Gewalt, sondern auf die

Frauen und ihre Lebensgeschichten zu richten.

Gezeigt wurden im Rathaus 26 Fotoporträts von Frauen zwischen 15 und 92 Jahren aus allen Schichten und mit den unterschiedlichsten Hintergründen. In Interviews haben die Frauen fünf Fragen beantwortet: Woher nehme ich meine Kraft? Was gibt mir Stärke? Woher kommt meine Freude? Wie kann ich mich schützen? Wie kannst Du Dich schützen? Die Interviews konnten die Ausstellungsbesuchenden über Audiogeräte anhören und sich dem Thema Gewalt gegen Frauen auf ungewöhnliche Weise nähern, sich damit auseinandersetzen und verstehen.

Sozialausschuss Lampertheim

In einer Sitzung des Sozialausschusses der Stadt Lampertheim haben eine Mitarbeiterin des Frauenhauses/der Beratungs- und Interventionsstelle und die Vorsitzende des Vereins Frauenhaus Bergstraße die Beratungs- und Interventionsstelle und das Frauenhaus vorgestellt. Eingeladen waren sie, da zukünftig eine offene Sprechzeit der Beratungsstelle in Lampertheim angeboten werden soll.

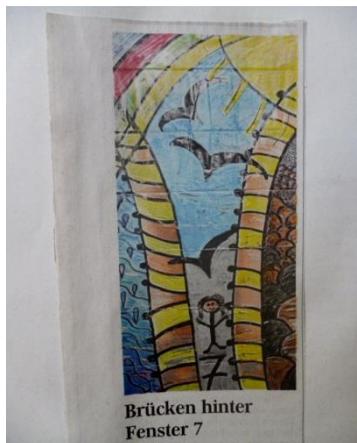
ASD Jugendamt

Im Rahmen einer großen Dienstbesprechung des Allgemeinen Sozialen Dienstes des Jugendamtes haben zwei Mitarbeiterinnen das Frauen-

haus und die Beratungsstelle vorgestellt.

Adventskalender-Aktion

Die Pfarrei St. Georg hatte verschiedene Einrichtungen eingeladen, das Haus am Markt zu einem Adventskalender umzugestalten. Eine im Frauenhaus lebende Frau gestaltete das Bild „Brücken verbinden“. Am Tag der Öffnung des Adventsfensters sangen Frauen und Kinder des Frauenhauses auf der Bühne Weihnachtslieder.



Brötchentüten-Aktion in Bensheim

Im Rahmen der Brötchentüten-Aktion verkaufte eine Mitarbeiterin des Frauenhauses zusammen mit dem Bürgermeister der Stadt Bensheim an einem Samstag in einer Bäckerei in Bensheim Brötchen und informierte mit einem Informationsstand über das Thema Gewalt gegen Frauen.

Benefizkonzert

Am 1. Advent veranstaltete der Verein Frauenhaus Bergstraße das dritte Benefizkonzert „Bergsträßer Künstlerinnen und Künstler spielen gegen Gewalt“ im Parktheater in Bensheim.

Seit vier Jahren wird jedes Jahr um den 25. November, dem „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“, ein Benefizkonzert von den Vereinsfrauen organisiert und von den Mitarbeiterinnen unterstützt.

Die Vereinsfrauen möchten mit dem Konzert über das Thema Häusliche Gewalt informieren und dafür sensibilisieren. Sie wollen aufmerksam machen, aufklären und Wege aus der Gewalt aufzeigen, viele Menschen ermutigen sich für ein gewaltfreies Leben einzusetzen und Flagge zu zeigen. Die Bands und Künstler*innen verzichteten auf ihre Gage. Damit kam ein Erlös in Höhe von mehr als 3000 € der Frauenhausarbeit zugute.



Netzwerkarbeit

Kooperation, Informationsaustausch und Kontaktpflege mit anderen Institutionen, Behörden und sonstigen Einrichtungen, sowie die Mitarbeit in Arbeitsgruppen gehören zu den Arbeitsgrundlagen der Frauenhausarbeit.

Arbeitsgruppen

AGFH

In der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Frauenhäuser in Trägerschaft (AGFH) haben sich 1994 Frauenhäuser, die sich in Trägerschaft von Caritas, AWO, usw. befinden, zusammengeschlossen. Die Zielsetzung ist, die Arbeit und Ziele der Frauenhäuser in Trägerschaft als Gruppe in der Öffentlichkeit zu präsentieren und ihre Interessen gegenüber dem Hessischen Sozialministerium zu vertreten. In der AGFH sind 11 Frauenhäuser vertreten. Die Arbeitsgruppe trifft sich viermal im Jahr.

Um die Interessen und Forderungen stärker vertreten zu können, hat die AGFH im Laufe des Jahres weiterhin die Kooperation mit den Frauenhäusern der Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauenhäuser (LAG) forciert, ebenso die Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Beratungs- und Interventionsstellen in Hessen (LAG B/IST). Es gab erstmalig ein Treffen der drei Grup-

pen, bei dem die Themen „Sozialberichterstattung, Flüchtlingsfrauen in Frauenhäusern und ein gemeinsamer Internetauftritt „Freie Frauenhausplätze“ besprochen wurden.

Weitere jährliche Arbeitstreffen sind geplant.

Arbeitskreis „Regionaltreffen Kinder- und Jugendbereich im Frauenhaus“

Der Arbeitskreis dient der Vernetzung und dem Austausch mit anderen Kinderbereichen von Frauenhäusern.

Arbeitskreis gegen Häusliche Gewalt im Kreis Bergstraße (AKgHG)

Der Arbeitskreis gegen Häusliche Gewalt im Kreis Bergstraße wurde im Januar 2004 von den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses ins Leben gerufen. Er trifft sich zweimal im Jahr unter der Federführung des Frauenhauses. Dem Arbeitskreis waren im Berichtsjahr die Arbeitsgruppe „Öffentlichkeitsarbeit“ und die Arbeitsgruppe „Brötchentüten-Aktion“ untergeordnet.

Ziel des Arbeitskreises ist es, Vernetzung, Kooperation, Erfahrungsaustausch und Zusammenarbeit aller Einrichtungen und Behörden herzustellen, die Hilfe und Unterstützung für Frauen anbieten, die von Gewalt betroffen sind. Durch die fachbezogene Zusammenarbeit wird ein großer Beitrag zur Gewaltprävention im Kreis Bergstraße geleistet.

Der Arbeitskreis engagiert sich unter anderem für

- ein gewaltfreies, selbstbestimmtes Leben von Frauen und ihren Kindern
- die Transparenz des Hilfesystems
- die Optimierung der Hilfeangebote



Im Arbeitskreis vertreten sind neben dem Frauenhaus das Diakonische Werk, die Caritas, die Erziehungsberatungsstelle, Pro Familia, die Polizeistationen des Kreises, verschiedene Frauenbeauftragte, die Staatsanwaltschaft Darmstadt, das Jugendamt, die Initiative der Hessischen Landesregierung „Netzwerk gegen Gewalt“, eine Rechtsanwältin, der Migrationsbeauftragte des Polizeipräsidiums Südhessen, das Kreisgesundheitsamt und ein Richter.

Im Berichtsjahr nahmen Vertreterinnen des Arbeitskreises an dem jährlichen Treffen der Arbeitskreise der

Landeskoordinierungsstelle teil und es wurde die AG „Brötchentüten-Aktion“ gebildet.

AG „Öffentlichkeitsarbeit“, AKgHG

Die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit traf sich sechsmal und beschäftigte sich unter anderem mit dem Thema „Erstversorgung nach Vergewaltigung“ – auch ein Projekt für den Kreis Bergstraße? Im Arbeitskreis wurden die Ergebnisse vorgestellt und eine Mitarbeiterin des Frauennotrufs in Frankfurt stellte das Modellprojekt, das in Frankfurt und Darmstadt und weiteren Städten angeboten wird, vor.

Hauptsächlich war die Arbeitsgruppe jedoch mit der Fertigstellung des Wegweisers „Eilanträge nach Gewaltschutzgesetz“ beschäftigt.

AG „Brötchentüten-Aktion“, AKgHG

Die neu gegründete Arbeitsgruppe plante und organisierte im Namen des Arbeitskreises gegen Häusliche Gewalt die Brötchentüten-Aktion „Gewalt kommt mir nicht in die Tüte“, die erstmalig im Jahr vom Arbeitskreis veranstaltet wurde.

Mit dem Slogan „Gewalt kommt mir nicht in die Tüte“ hat der Arbeitskreis das Thema „Gewalt gegen Frauen“ in die Öffentlichkeit getragen. Im Rahmen des Gedenktages „Nein zu Gewalt an Frauen“ am 25. November gab es eine Auftaktveranstaltung, um die Aktion vorzustellen. Mehrere Bürgermeister*innen und

der Landrat des Kreises unterstützten in verschiedenen Bäckereien im Kreis beim Brötchenverkauf die Aktion und verkauften Brötchen in den speziellen Tüten. Die Brötchentüten sind mit Kontaktadressen für Frauen in Not bedruckt und wurden in einer Auflagenhöhe von 200.000 Stück in 45 Bäckereien verteilt.



Arbeitskreis „Gegen sexuellen Missbrauch im Kreis Bergstraße“

Der Arbeitskreis „Gegen sexuellen Missbrauch im Kreis Bergstraße“ besteht seit Dezember 1988.

Ziel dieses Arbeitskreises ist es, den fachlichen Austausch zu intensivieren, das Thema in der Öffentlichkeit zu präsentieren, interne und fachöffentliche Fortbildungen zu planen und veranstalten und die präventive Arbeit zu intensivieren.

Der Arbeitskreis trifft sich jährlich viermal.

Im Juni 2016 fand eine Fortbildung mit dem Titel „Hilfe bei traumatischem Stress-ressourcenorientierte Unterstützung“ statt. Bearbeitet wurde das Thema „welche Unterstützung brauchen Betroffene, um Erfahrungen von Gewalt, sexuellen Übergriffen, Vergewaltigung, Verfolgung und Flucht zu bewältigen?“

Netzwerk „Trennung und Scheidung“

Im Netzwerk „Trennung und Scheidung“ im Kreis Bergstraße treffen sich Vertreter*innen verschiedener Beratungseinrichtungen und involvierte Fachkräfte verschiedener Disziplinen. Durch wechselnde Referate wurden Perspektivwechsel und Einblicke in die jeweiligen Arbeitsfelder gegeben. Zum Beispiel wurden Empfehlungen über den Umgang mit juristischer Sprache in der Beratung erarbeitet.

Kooperationsgespräche mit dem Jobcenter und dem Jugendamt

Im Berichtsjahr fanden jeweils zwei Gespräche zwischen dem Jobcenter, dem Jugendamt und dem Frauenhaus Bergstraße statt.

Die Zusammenarbeit im Berichtsjahr wurde reflektiert und neue Vorgehensweisen erarbeitet. Bei dem Treffen mit dem Jugendamt stellte sich der neue Leiter des Jugendamtes vor.

AG Gewaltschutzkonzept

In Kooperation mit weiteren Akteurinnen im Arbeitsbereich geflüchtete Menschen wurde in mehreren Sitzungen ein Gewaltschutzkonzept für die Stadt Bensheim erarbeitet. Es soll Gewalt in jeglicher Form in den Unterkünften für geflüchtete Menschen verhindern.

13 Punkte, die als Mindestanforderungen für das Konzept erarbeitet wurden, konkretisieren die Inhalte. Ein Ablaufplan zur Anwendung im konkreten Fall und eine Vorlage für ein Protokoll wurden erstellt.

Verwaltung - Organisation

Frauenhausarbeit beinhaltet regelmäßige Verwaltungsarbeit und umfangreiche Planung und Beschäftigung mit der Organisation und Instandhaltung des Hauses.

Verwaltungsarbeit im Frauenhaus

- die Dokumentation der Arbeit mit den Bewohnerinnen
- Dokumentation der Präventiven und Nachgehenden Beratung
- Dokumentation aller Einnahmen und Ausgaben
- Mietabrechnungen mit Kostenträgern wie Jobcentern, ARGEN, Migrationsbehörden
- Erstellen von Statistiken für Berichtsbogen, Verwendungsnachweis und Jahresbericht

Organisation des Frauenhauses

Im Frauenhaus leben Frauen und Kinder auf engstem Raum zusammen. Sie teilen sich Küchen, Badezimmer und zwei Gemeinschaftsräume.

Für die Zufriedenheit der Hausgemeinschaft ist unter anderem der Zustand der Wohnräume wichtig.

Konflikte, die das Thema Hausreinigung betreffen, werden von den Sozialarbeiterinnen in Kooperation mit der Reinigungskraft begleitet. Einmal wöchentlich wird die Reinigung der Küchen, Badezimmer und Gemeinschaftsräume von der Reinigungskraft kontrolliert

Im Berichtsjahr 2016 konnte die Arbeitszeit der Reinigungskraft durch zusätzliche Gelder der hessischen Landesregierung erneut erhöht werden. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt derzeit 15 Stunden, der Aufgabenbereich wurde erweitert.



Die Reinigungskraft hat neue Aufgaben in Kooperation mit dem pädagogischen Personal übernommen.

Dazu gehört die Anleitung der Bewohnerinnen bei Reinigungsaufgaben regelmäßig einmal wöchentlich in den gemeinschaftlich genutzten Bereichen und weiterhin die

- Beschaffung und Zustandsüberprüfung von Mobiliar, Geräten und Haushaltswaren
- Durchführung kleinerer Reparaturen gemeinsam mit den Bewohnerinnen
- Begleitung der Auftragsausführung größerer Reparaturen
- Pflege des Gartens gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Kindern



Die grundlegende Pflege des Gartens wird zweimal jährlich von einem landwirtschaftlichen Betrieb durchgeführt.

Im Jahr 2016 wurden Teile der Hausfassade neu gestrichen und Fensterläden erneuert. Die Kellertür wurde erneuert und der Dachboden grundgereinigt.

Statistische Daten

Anfragen, Absagen und Aufnahmen

Anfragen	141 Frauen und 95 Kinder
Aufnahmen	64 Frauen und 37 Kinder
Absagen	77 Frauen und 58 Kinder

Im Berichtsjahr konnten 43 % der anfragenden Frauen und Kinder im Frauenhaus aufgenommen werden. Das bedeutet, dass 57 % der Schutz vor Gewalt suchenden Familien und Frauen ohne Kinder abgewiesen werden mussten. Bei den Zahlen handelt es sich um die während der Bürozeiten erfassten Anfragen. Die Erreichbarkeit rund um die Uhr wird von Bewohnerinnen des Hauses sichergestellt.

Im Jahr 2016 wurden Anfragen am Wochenende erfasst, um die Notwendigkeit einer professionellen Rufbereitschaft darzulegen. Die seit vielen Jahren praktizierte Vorgehensweise führt zu Konflikten und überfordert belastete Frauen. Für Frauen in Not bietet diese keine Sicherheit, das Frauenhaus direkt zu erreichen.

Bei voller Belegung des Hauses steht für Frauen, die sich in einer akuten Notsituation befinden, ein Platz (Notbett) in einem der Gemeinschaftsräume zur Verfügung. Eine

akute Notsituation liegt zum Beispiel vor, wenn die Polizei nach einem Einsatz bei häuslicher Gewalt eine Frau und Kinder zu ihrer Sicherheit im Frauenhaus unterbringt.

Belegung 2016

Die Belegung beinhaltet die Aufnahmen im Jahr 2016 und die beim Jahreswechsel 2015/2016 anwesenden Frauen und Kinder.

74 (64+10) Frauen und 51 (37+14) Kinder mit 7535 Aufenthaltstagen

74 Frauen mit 3764 Aufenthaltstagen

51 Kinder mit 3771 Aufenthaltstagen

In den 11 unterschiedlich großen Zimmern des Hauses können Frauen mit 1 bis 3 Kindern wohnen.

Jede Frau bewohnt ein Zimmer gemeinsam mit ihrem Kind/ihren Kindern. Alleinstehende Frauen oder Frauen, die ohne Kind/Kinder ins Frauenhaus kommen, bewohnen alleine ein Zimmer. Im Berichtsjahr hatte das Frauenhaus mit 11 Zimmern und mindestens 24 bis maximal 32 Plätzen bei 3764 Aufenthaltstagen eine Belegung der Zimmer von 93,75 Prozent.

Werden 28 Betten für die Belegungsberechnung zu Grunde gelegt, ergibt sich für das Berichtsjahr eine Belegung von 73,7 %.

Der scheinbare Widerspruch zwischen der Zahl der Absagen und der nicht hundertprozentigen Belegung der Betten erklärt sich dadurch, dass ein Mehrbettzimmer grundsätzlich von einer Frau und ihrem Kind/ihren Kindern bewohnt wird. So ist das Zimmer belegt, aber nicht alle Betten. Ein weiterer Faktor, der darauf Einfluss hat, ist die Anzahl der Frauen mit 1 Kind und/oder die alleine aufgenommen werden.

Aufnahmen Im Jahr 2016

101 Frauen und Kinder, aufgeschlüsselt sind dies 64 Frauen und 37 Kinder

Persönliche Daten

Die nachfolgenden persönlichen Daten beziehen sich auf die Frauen und Kinder, die im Jahr 2016 aufgenommen wurden.

Frauen mit Kindern im Frauenhaus

Frauen mit	
1 Kind	25
2 Kinder	6

31 Frauen hatten ihre Kinder mitgebracht. 33 Frauen kamen ohne Kinder ins Frauenhaus.

38 Kinder von 17 Müttern wurden aus unterschiedlichen Gründen nicht im Frauenhaus aufgenommen.

Alter der Frauen

Jahre	Frauen
18-19	4
20-29	25
30-39	19
40-49	10
50-59	3
60-69	1
-18	1
unbekannt	1

Alter der Kinder

Jahre	Kinder
0-3	17
4-6	11
7-10	6
11-14	3

Das Frauenhaus Bergstraße ist eines der wenigen Frauenhäuser, das Jungen bis zum Alter von 16 - 17 Jahren aufnimmt. Die Entscheidung darüber wird im Einzelfall im Gespräch mit der Mutter und dem Jugendlichen getroffen.

Der Umzug von älteren Kindern in ein Frauenhaus stellt sich für die Familie im Einzelfall schwierig dar, da die Kinder ihr soziales Umfeld wie

Schule, Freunde, Sportverein nicht aufgeben möchten.

Ausbildung/Erwerbstätigkeit

mit Berufsausbildung	30 Frauen
ohne Berufsausbildung	34 Frauen

9 der 34 Frauen ohne Berufsausbildung hatten keinen Schulabschluss. Bei 2 Frauen war der Ausbildungsstand bzw. die Erwerbstätigkeit unbekannt.

15 von 64 Frauen waren bei der Aufnahme erwerbstätig, davon konnten 12 Frauen die Beschäftigung beibehalten. Für berufstätige Frauen ist der Erhalt des Arbeitsplatzes nach der Flucht ins Frauenhaus oft schwierig, da sich die Entfernung zum Arbeitsplatz vergrößert hat oder die Betreuung der Kinder nicht mehr gewährleistet ist. Im Einzelfall kann die Berufstätigkeit aus Sicherheitsgründen nicht fortgesetzt werden.

Miete

Zahlungsart	Frauen
Arbeitslosengeld II	22
ALG II/Selbstzahlerin	2
Selbstzahlerin	8
Sozialamt (EU-	6

Bürgerinnen und Flüchtlingsfrauen)	
Keine Miete	26

Die Rubrik „keine Miete“ zählt Frauen, die kein Geld zur Verfügung hatten und/oder sich nur eine Nacht oder am Wochenende im Frauenhaus aufgehalten haben.

Im Jahr 2016 wurden für 26 Frauen keine Mietzahlungen im Rahmen des Arbeitslosengeldes II vom Jobcenter übernommen. Gründe dafür sind kurze Aufenthalte oder die Ablehnung eines Antrages auf Grund fehlender Mitwirkung.

8 Frauen konnten die Miete für das Frauenhaus aus eigenem Einkommen bezahlen und ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten.

Nationalität

Deutschland	Andere Länder
28 Frauen	36 Frauen

16 Länder	Anzahl
Afghanistan	3
Bulgarien	1
Eritrea	2
Gambia	1
Georgien	1
Indien	1

Italien	3
Kroatien	4
Lettland	1
Philippinen	1
Polen	5
Rumänien	1
Russland	2
Slowenien	1
Sri Lanka	1
Syrien	1
Türkei	5
Ukraine	1
Ungarn	1

36 (56%) von 64 der im Berichtsjahr aufgenommenen Frauen waren Migrantinnen, die aus 19 verschiedenen Ländern kamen. Von 28 Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit hatten 10 Frauen einen Migrationshintergrund, so dass bezogen auf alle aufgenommenen Frauen 72 % Frauen mit Migrationshintergrund waren.

Herkunftsorte

	Hessen	andere Bundesländer
insgesamt	51	11
Kreis Bergstraße	21	
Darmstadt-Dieburg	6	
Darmstadt Stadt	4	
Frankfurt	2	
Groß-Gerau	6	
Hochtaunuskreis	1	
Main-Kinzig-Kreis	1	
Main-Taunus-Kreis	2	
Odenwaldkreis	3	
Offenbach Stadt	2	
Rheingau-Taunus-Kreis	1	
Wiesbaden	2	
davon seit 2014 geflüchtete Frauen	2	

unbekannt	2	
-----------	---	--

21 von 51 Frauen, die aus Hessen kamen, waren aus dem Kreis Bergstraße (der Gesamtzahl der Aufnahmen).

11 Frauen kamen aus 4 anderen Bundesländern.

Auszüge und Aufenthaltsdauer im Jahr 2016

Die nachfolgenden Daten beziehen sich auf alle Frauen und Kinder, die im Jahr 2016 im Frauenhaus gelebt haben und im Jahr 2016 ausgezogen sind. Das waren (53+10) Frauen und (30+17) Kinder.

Aufenthaltsdauer 2016

Dauer	Frauen	Kinder
1 – 7 Tage	27	9
bis 3 Monate	25+1	20+2
bis 6 Monate	+3	0+6
bis 12 Monate	1+5	1+7
über 12 Monate	+1	+2

Gründe für eine kurze Aufenthaltsdauer sind:

- die Rückkehr in die bisherige Lebenssituation
- der kurzfristige Umzug zu Verwandten und/oder Bekannten

- der Umzug in ein anderes Frauenhaus bei Frauen und Kindern, die wegen voller Belegung des Hauses auf dem Notbett aufgenommen wurden
- der Umzug in ein anderes Frauenhaus bei besonders gefährdeten Frauen
- der Aufenthaltsstatus, der einen Verbleib im Frauenhaus nicht erlaubt bzw. die Finanzierung nicht sicherstellt.

Unterkunft nach dem Frauenhaus

Unterkunft	Frauen
neue eigene Wohnung	8+7
zugewiesene Wohnung	0
zurück in alte Wohnung, Partner ausgezogen	3
zurück zum Partner	13
anderes Frauenhaus	7
Hotel	1
Bekannte/ Verwandte	10
Soziale Einrichtung	3
unbekannt	7
Ausland	1
Asylbew.-Unterkunft	1

11 Frauen und 7 Kinder waren am 31. Dezember 2016 noch anwesend.

Von 63 Frauen mit 47 Kindern, die das Frauenhaus im Jahr 2016 verlassen haben, konnten 15 Frauen mit 22 Kindern eine eigene Wohnung beziehen.